

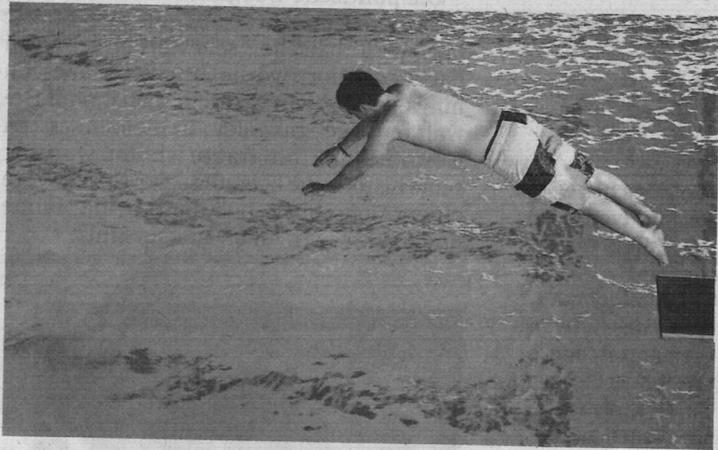
WK 02.02.2021

Zum Artikel „Tausende Kinder ohne Schwimmkurse“ und zum Kommentar „Lebenswichtig“ vom 22. Februar:

Keinen Konkurrenzkampf

Schon lange ist klar, dass die Wasserflächen der Bremer Bäder den Bedarf der Schulen, Schwimmvereine und der Öffentlichkeit nicht decken. Nun wird darum gerungen, Schwimmzeiten für den wegen der Pandemie ausgefallenen Schwimmunterricht zu sichern, damit die Zahl der Badeunfälle nicht weiter zunimmt. Ein Anliegen von höchster Priorität. Es zeigt aber auch, wie wichtig es ist, den aktuellen Bestand der Wasserflächen für das Schwimmen zu erhalten. Denn es darf nicht passieren, dass die Öffentlichkeit aus den Bremer Bädern verdrängt wird. Die vielen Menschen, die regelmäßig ihre Runden drehen, um sich gesund und fit zu halten, benötigen die Wasserflächen genauso wie Familien, die unabhängig vom Vereinssport die Schwimmfähigkeit ihrer Kinder sichern wollen.

Ein Konkurrenzkampf zwischen Schulen, Schwimmvereinen und Öffentlichkeit sollte bei einer Sportart, die fürs Überleben, die Gesundheit und die Lebensqualität in heißer werdenden Zeiten von so großer Bedeutung ist, unbedingt vermieden werden. Es ist zu hoffen, dass die aktuelle Not den für das Schwimmen Verantwortlichen die Augen öffnet. Der Verknappung der Wasserflächen



Im Südbad vor der Pandemie. Dass die Bremer Bäder für das Schwimmenlernen, den Sport und die Gesundheit wichtig sind, betont Leserin Beke Wehrt und fordert den Erhalt des Unibades. FOTO: KOCH

muss ein Riegel vorgeschoben werden. Das Unibad sollte nicht nur kurzfristig zur Überbrückung der Pannen bei der Sanierung der übrigen Bäder erhalten bleiben. Das Unibad wird auch langfristig dringend gebraucht.

BEKE WEHRT, BREMEN

Zum Artikel „Tausende Kinder ohne Schwimmkurse“ vom 22. Februar:

Kinder in die Bäder

Die Kinder dürfen wieder in die Schule und in voller Besetzung in ihren Klassen unterrichtet werden. Mir stellt sich die Frage, warum der Schwimmunterricht und auch die Schwimmkurse erst anfangen, wenn die Bäder wieder öffnen?

Warum können nicht ab sofort in den seit Monaten unbenutzten, leer stehenden Hallenbädern in kleinen Gruppen und unter Auflage der Hygienemaßnahmen Schwimmunterricht und Schwimmkurse stattfinden? „Kinder haben Vorfahrt“, sagt Martina Ba-

den. Dann muss sie auch Kinder und Jugendlichen sofort in die Bäder lassen, nicht erst in ein paar Wochen. Schwimmmeister und Schwimmmeisterinnen müssen zurück an ihre Arbeitsplätze. Denn 5000 Kinder, denen noch möglichst vor der Badesaison im Sommer das Schwimmen beigebracht werden muss, sind wahrlich eine ganze Menge und stehen nach Öffnung der Bäder in Konkurrenz zu allen anderen Schwimmern, die wie ich ungeduldig darauf warten, endlich ihre Sportart wieder ausüben zu können. Der „Kampf“ um die Wasserflächen – verschärft durch den Wegfall des Horner Bades im Sommer – könnte durch schnelles Handeln und Entscheiden verhindert werden.

MEIKE AUSTERMANN-FRENZ, BREMEN

WK 28.02.21